



VIII.

Ulrich Richenthal.

Zerst den letzten Jahren war es vorbehalten, die für die Geschichte des Mittelalters, wie der Stadt Konstanz gleich wichtige Chronik Ulrich Richenthals durch den Druck auch dem Laien leichter zugänglich zu machen. Was die alten Ausgaben von 1483, 1536 und 1575 oder die photographischen Reproduktionen von 1869 und 1881 anbetrifft, sind die ersteren, zudem sehr verstümmelt und ungenau, selten geworden, die letzteren aber ihres hohen Preises wegen von dem Einzelnen nicht leicht zu beschaffen. Die neue Herausgabe durch den litt. Verein in Stuttgart und Herrn Buch ist deshalb ein verdienstliches Unternehmen, das durch kleine Mängel und Ausstellungen nicht geschmälert werden soll, um so weniger, als einige derselben inzwischen durch einen Aufslag in der Oberh. Zeitschrift N. F. II p. 111 ff. beseitigt wurden.

Es ist nicht meine Absicht, hier über das Verhältnis der verschiedenen Richenthal'schen Codices, über die Zeit ihrer Entstehung, über den Wert und Unwert der zahlreichen Varianten in Wort und Bild oder über die sehr zu bezweifelnde Annahme, daß der Urtext lateinisch gewesen zc. zu reden. Ich will nur die wenigen Nachrichten, die wir bis jetzt über unseren Chronisten besitzen, sammeln, dieselben berichtigen und feststellen, soweit es mir möglich ist.

Daß Ulrich's Geschlecht nicht, wie seiner Zeit Prof. J. Eiselein meinte, aus Schlesien stammte, bedarf kaum mehr einer Widerlegung; der Name rührt wohl her von dem Dorfe Richenthal im Kanton Luzern und kommt in Konstanzer Urkunden schon seit dem XIII. Jahrhundert vor. Ein Ulrich von Richenthal ist 1287 Canonicus zu St. Stefan; derselbe oder ein anderer des gleichen Namens erscheint 1296 und 1299 in Urkunden und stiftete vor 1312 eine Kaplanei am S. Konradsaltar im Münster. Ein dritter soll nach Eiselein 1340 Domherr und 1344 Dombekan gewesen sei. Eine Verwandtschaft des Chronisten mit diesen Kanonikern läßt sich nicht nachweisen. Dagegen ist der von 1366—1390 vor-